

Bischof Jan Janssen,
Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Vortrag „Kirche, hast du sie noch alle?“

32. DEKT Bremen 2009 zum *Podium Kirchenreform*
am 23.05.09, 15-18 Uhr, Glocke Bremen

Einleitung

I.

Schön, dass Sie unter dem Dach der Kirchenreform so einen Anfänger hören wollen. Heute vor einem Jahr wurde ich – das war übrigens mindestens ebenso freundlich! – von der Synode der evangelischen Kirche in Oldenburg zum Bischof gewählt. Seit knapp 8 Monaten im Amt sammle ich meine Erfahrungen. Meint also Ihre Frage im Titel von Podium und Vortrag an *die Kirche mich* und meine Erfahrung? Dann könnte ich nur sagen: Nein, ich habe sie *nicht* alle!

Ähnliches gilt, wenn Sie mich für die oldenburgische Kirche fragen (nach der reinen Mitgliederzahl Platz 14 von 22 Landeskirchen in der EKD; bei Taufen Platz 13; bei Eintritten Platz 12; bei Konfirmationen Platz 11; Platz 4 betr. die geringe Zahl der Kirchengemeinden – also schlanke Struktur! Absolute Zahlen – 2007).

Wir haben nur 120, also eben nicht *alle* Kirchengemeinden in Niedersachsen.
Wir haben 470.000, also nicht *alle* Menschen der Region als Gemeindeglieder.
Und wir haben eine Synode, einen Oberkirchenrat und einen Gemeinsamen Kirchenausschuss, in diesem bewussten Miteinander von kirchenleitender *Verantwortung* kann ich also auch nur sagen: *ich* habe sie jedenfalls nicht alle.

II.

Aber vielleicht haben *Sie* ja alle? Mit *Ihnen* meine ich jetzt mal den Kirchentag.
Der sind doch jetzt gerade Sie, oder? Na, wer soll es denn sonst sein?
Am Mittwochabend – all die begeisterten Fans in der Stadt – hatten Sie die alle?
Am Donnerstag – alle Mann raus zum Vatertag! – hatten Sie da alle?
Am Freitag – nicht gerade voll die Häuser zum Feierabendmahl – oder heute am Samstag – alle News gehören der Bundespräsidentenwahl – haben Sie da schon alle?

Trotzdem: so ein Kirchentag ist schon wirklich eine großartige Sache, oder?
14 Jahre und frisch konfirmiert war ich, als ich zum ersten Mal mit durfte. Berlin 1977! Mit einer Handvoll Leute aus der Ev. Jugend und einiger älterer Damen aus der Frauenarbeit meines kleinen friesischen Dorfes war ich mir in allen drei Dimensionen sicher: Schon!
Wirklich! Und großartig! Hunderttausend, wir sind unzählig viel mehr als wir denken, echt stark!

Da weiß man doch wieder, dass wir doch nicht nur zwei oder drei sind!
100.000 – eine geradezu magische Zahl! Was die Augen von Medienleuten zum Glänzen bringt – wie bei Dagobert Duck die großen Dollarzeichen, sollte in unseren Augen nicht zu kleingedruckten Eintrittsformularen führen! 90 % von Ihnen sind ja bereits hoch engagierte Leute aus den Gemeinden. Haben Sie wirklich schon alle?

1. **Kirche, hast ...?** Einige Bemerkungen zum Haben der Kirche

- **Kirche hat** – das letzte Netzwerk, das bis auf die Dörfer reicht. Nach dem Rückzug der Schulen in den 70ern, der Postfilialen in den 80ern, der Läden in den 90ern und – wenn der Eindruck nicht täuscht – dem Rückgang der Vereine in diesem Jahrzehnt. Gerade dort ist die Selbstverständlichkeit biographischer Berührung mit der Kirche – Taufe, Konfirmation, Trauung, Geburtstag, Jubiläum, Bestattung – besonders hoch. Wollen Sie das als Reichtum oder als Belastung werten? Zur Entlastung kann jedenfalls beitragen, dass die Kirchen durch die vorhandenen Pfarrstellen, die tatkräftigen Laien und die nicht vergehenden, und Gott sei Dank nur sehr selten verkauften Gebäude zu den ältesten Identifikationsstiftern eines Gemeinwesens vor Ort gehören. Die Chance, diese Identifikation neu zu beleben – und läge sie zunächst auf den Ebenen von Geschichte, Kultur, Kunst oder Musik – ist ein großer, oft noch ungehobener Schatz. Dieses Netzwerk lüftet den Teppich, dessen Maschen – zugegeben – größer werden.
- **Kirche hat** – oft einen Mangel an Finanzen, aber auch häufig an Phantasie. Verbliebene Gelder und Vermögenswerte neu zu bewerten, um innovativ in Arbeitsfelder zu investieren, steht überall auf den Tagesordnungen unserer Gremien. Denn eines ist klar: reines Sparen, totaler Rückzug, eine Brand-rodung wird uns ebenso wenig helfen wie die Gießkanne der 60er und 70er Jahre, als jeder Vorort für die Kurzfristigkeit von ein bis zwei Generationen Funktionsgemeindehäuser baute. Die Zielgruppe hielt Einzug und schon bald geriet das *Modern* in ein gewisses *Modern*. Nun ist man gemeinsam alt geworden und mag sich nicht trennen, fast möchte man sagen: *bis dass der Tod uns scheidet*. Ein notwendiger Trauerprozess steht an vielen Stellen bevor!
- **Kirche hat** – wenig in der Hand. Sie wird beeinflusst von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen. Aber wenn ich – wie das in unserer Kirche möglich ist – Gemeinden besuche, mit Aktiven spreche, das Engagement erlebe, kann ich nicht anders, als schwärmen! Wir haben Kraft, wir haben Motivation und Dynamik, Ideen und Hilfsbereitschaft! Wir haben also lauter Faktoren, die man kaum zählen kann und die schwer zu beurteilen sind, wenn man nur aus großer Distanz darauf schaut. Dann kann man sich gleich an den grünen Tisch vieler Medien setzen, die für *Kirche* nur noch simple Schlagzeilen übrig haben. Wir brauchen also ein neues Wahrnehmen der Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Gemeinden. Und ein gegenseitiges Wertschätzen! Dann könnten wir diese auch – wie die Briefschreiber der urchristlichen Gemeinden es gegenseitig taten – als Geschenke des Geistes, als Früchte der Verheißung, als Schatz erkennen: Denn so bezeichnen die Evangelien das, was wir haben: nicht als einen Vorrat, sondern als einen Schatz! Nicht: *Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!* (Lk 12,19). Sondern: *Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns* (2.Kor 4,7). Ja: **Kirche hat!** Und gegen jedes Klagelied will ich das sagen: solange wir soviel in Herz und Hirn haben, haben wir auch etwas in der Hand!

2. **Kirche, ... du?** Einige Bemerkungen zum Subjekt der Kirche

- **Kirche, du** – bist schwer greifbar und ansprechbar! Bist du's, der ich in vielen *mühseligen* Gremiensitzungen oder an *beladenen* Schreibtischen begegne? Oder bist du's, die da sonntags fröhlich, feierlich, stolz zusammenkommt, wenn zum Gemeindefest, Jubiläumsempfang oder Pastorenabschied nun mal der Bischof predigt, aber an manch anderen Tagen auch schon mal verzagt das Gesicht verzieht? Bist du's in der Bahnhofsmision oder im Tagesaufenthalt, wo's Hilfe gibt, aber wo den Leuten sogar zu Weihnachten das Wort *Gott* im Halse stecken bleibt? Kirche, *ekklesia*, du herausgerufene,

du zusammengerufene. Dass du dich immer neu konstituierst, dass du so oft dein Gesicht veränderst, macht es nicht einfacher. Aber oft auch zeitgemäßer, lebendiger, einladender für andere.

- **Kirche, du** – hast noch zu wenig verständlich gemacht, wer *evangelisch* Kirche ist. Bei aller Ökumene müssten Zeitungen wenigstens doch einmal pro Artikel benennen, von welcher Kirche sie denn diesmal reden! Es müsste doch eigentlich mal Ende haben, dass Menschen aus unserer Kirche austreten, weil im Vatikan ... Auch nach 60 Jahren Demokratie denkt auch manche Journalistin noch wie zu Kaiser's Zeiten und nimmt ins Interview nur den Bischof, nicht mal die Präsidentin der Synode! Wie viel haben wir da noch zu tun! Vielleicht schaffen wir es ja, das Reformationsjubiläum 2017 auch dazu zu nutzen: bis dahin transparenter machen, was Priestertum aller Glaubenden denn nun heißt, weil es schon immer zu den Grundlagen unseres Glaubens gehört und nicht weil aktuelle Sparzwänge es uns aufdrücken!
Was können *wir* Pastoren da noch an Eigensinn abbauen? Was könnt *Ihr*, ob Gemeindeglied oder Distanziert da noch an Klischees, an Vorteilen oder falschen Erwartungen abbauen?
- **Kirche, du** – und ich? Kirche, ihr – und wir! Weil das so ist, weil jedes Beisammensein von zweien oder dreien in Jesu Namen ganz Kirche ist, ohne gleich die ganze Kirche zu sein, stehen diejenigen, die das Wort Kirche in den Mund nehmen, unter besonderer Verantwortung. Wenn ich mir bewusst bin, dass ich Glied einer Kirche bin, dass ich teilnehme an Gottesdienst oder Gemeindesein, dass ich bekenne und bete, singe und spreche, glaube, liebe, hoffe, dann kann ich nicht mehr von „Kirche, du ...“ reden, dann bleibt mir nur zu reden von: „Kirche, ich ... nach Kräften ... Kirche, wir ... nach bestem Wissen und Gewissen ... dazu helfe uns Gott.“
Übrigens – das muss ich nun sagen, weil ich als Gemeindeglied und im Beruf das fruchtbare Gegenüber von Kirche und Kirchentag besonders erlebt habe – an dieser Stelle ist der Kirchentag ebenso schwer greifbar, verweist er ebenso bewusst auf seinen Prozess- und Forumscharakter. Inzwischen ist der 60 Jahre alte Kirchentag aus den Kinderschuhen raus. Er pubertiert schon lange nicht mehr, macht nicht mehr erwachsen auf Ernst des Lebens. Er ist mit 60 plus immer noch fit, darf aber auch einen Hauch altersweise werden. Er ist resolut geworden, auch wenn die Resolutionen abgenommen haben. Der Kirchentag beflügelt die Kirche. Die Kirche erdet den Kirchentag. Und beide wissen, auch wenn allzu Begeisterte es am Ende dieser Tage es erst mit Ernüchterung und etwas Wehmut wieder feststellen müssen, wer sie sind: Kirchentag und Kirche, du und ich, wir und ihr! Jesus sagt nicht *Kirche* und *du*, sondern: *Ihr das Salz, Ihr das Licht* (Mt 5,13f), *Ihr die Reben* (Joh 15,5). Und Petrus' Brief greift das auf: *Ihr das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk* (1.Petr 2,9).

3. **Kirche, ... sie?** Einige Bemerkungen zu den Adressaten der Kirche

- **Kirche, sie** – laufen dir weg? So gefragt, ist die Antwort ganz klar: Nein! Verstehen Sie die Zahlen Ihrer Bilanz nicht als absolutes Urteil! Lernen Sie zu unterscheiden zwischen den Aktivposten und den Archivnummern!
Lernen sie differenziert zu rechnen. Beziehen Sie Relativität in Ihre Theorie mit ein! Vergleichen Sie Ihren Verein gelassen mit anderen Vereinen, Initiativen, Parteien. Lassen Sie sich einerseits das Gerede von Erosion nicht gefallen. Und werden Sie andererseits trotzdem nicht müde in Ihrer Einladung und Ihrer Gastfreundschaft, die Sie täglich in Ihren Gemeinden pflegen!

- **Kirche, sie** – fehlen dir sehr? So geklagt, ist die Antwort ebenfalls: Nein! Klammern Sie sich nicht an den immer noch flächendeckenden Anspruch!
Nehmen Sie die Ausdifferenzierung unserer Gesellschaft auch für Ihre Gemeinde-Angebote in Anspruch, indem Sie personale Bezüge für ebenso wichtig halten wie parochiale Strukturen, indem Sie über das projektweise Engagement ebenso jubeln wie das permanente Mitmachen, das sich manchmal in Jubiläen selber zu feiern scheint. Und das bei aller Mobilität in unserer Gesellschaft so nicht mehr möglich sein wird: 50 Jahre Mitgliedschaft im Posaunenchor – vier Jahrzehnte Frauenhilfe unterstützt! Das ist eine Besonderheit, die es bald nicht mehr so geben kann! Und Qualität ist manchmal mehr als Quantitäten sagen.
 - **Kirche, sie** – sind schon längst da! Und *sie* warten voller Fragen und auf ein *Ja* zu denen, die da sind! Vor lauter Starren auf die Fehlenden übersehen wir *sie*, trauen ihnen nichts mehr zu, begeistern und befähigen und begleiten *sie* nicht mehr, selbst zu Zeugen und Botschafterinnen, zu Multiplikatoren zu werden. Verausgabt Euch nicht, indem Ihr auf den Straßen sucht oder in den Kneipen klagt, wie es schon vor Jahren *Die Fantastischen Vier* so verzweifelt besungen haben: *Ist es die da, die da, die da, oder die da?*
Dass wir trotzdem unsere Türen weiter öffnen müssen, ist wohl deutlich. Dass wir vor lauter Nachdenken über Profil, Qualität und hohen Anspruch aber die niedrige Schwelle nicht vergessen dürfen, ist weit weniger klar.
Eine beispielhafte Frage dazu will ich stellen aus meiner Tätigkeit als Kirchentagspastor: Schlussgottesdienst im Stadion – ja oder nein? Ja, genau da können wir uns doch alle so schön sehen! Da kann man sich doch auch gegenseitig richtig feiern! Ihr Lieben, so gern ich bei Werder Bremen auf „heiligem Rasen“ gefeiert hätte, so sehe ich doch die gleiche Gefahr wie in jeder selbstgenügsamen Kirchengemeinde vor Ort: da droht eine geschlossene Veranstaltung, die eher sich selbst feiert, als die Einladung Gottes weiter zu sagen. Da bleibt die Hälfte der Kirchentagsbesuchenden, außen vor. Ganz zu schweigen von all den Zaungästen, all den Menschen, die sich endlich mal wieder trauen zu schnuppern, die aus sicherer Entfernung einen Eindruck gewinnen wollen, all den Menschen aus umliegenden Gemeinden, die sich keinen ganzen Kirchentag leisten können – sie alle blieben draußen vor der Tür. Unsere Adressaten bleiben immer noch sehr offen die, die Jesus *Geringste* nennt (Mt 25,40), die *mühselig und beladen* sind (Mt 11,28). *Nicht viele Weise, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene*, sagt Paulus (1. Kor 1,26). Das Geschenk der *Kraft des Heiligen Geistes* zu Himmelfahrt macht uns zu Zeugen gleich nebenan: *in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde* (Apg 1,8)
4. **Kirche, ... noch?** Einige Bemerkungen zur Zeit der Kirche
- **Kirche, noch** – ist so ein unscheinbares, aber ein verräterisches Wort. Es scheint mir zu den häufigen Journalistenfragen an Kirche zu sein. Was ist da los, dass wir als historischer Betrieb verstanden werden, dass wir in eine Ecke gestellt sind mit Museen und frühgeschichtlichen Grabungen? Hat sich dieses *noch* womöglich zu sehr eingeschlichen auch in unsere eigene Rede, in Statements und Predigten? Hat unser historisches Reduzieren im Umgang mit biblischen Texten ihnen ihre moderne und – zugegeben – querköpfige, widerständige Kraft schon genommen? Wo beschwören wir selber Bilder einer angeblich glorreichen Vergangenheit? Und wann bitte soll das gewesen sein? Standen wir auf mittelalterlichen Märkten besser da? Haben wir da nicht bloß anders und frecher Kasse gemacht? Was wäre ohne die explosionsartige Verbreitung via High-Tech-Buchdruck von der Reformation geblieben? Konnten wir uns in den rauen Zeiten von

Aufklärung und Revolution wirklich behaupten? Haben wir da nicht viel zu gewagt
Koalitionen gesucht?

- **Kirche, noch** – lange ist es nicht zu spät. Kennen Sie Friedrich Hiller? Konrad nicht Philipp – nein? Na so was! Liedermacher – trifft mit einem seiner Texte voll den Puls der Zeit: *Du rufest auch noch heutzutage, dass jedermann erscheinen soll; man höret immer deine Klage, dass nicht dein Haus will werden voll.* Geboren 1651 in Unteröwisheim, gestorben 1726 in Stuttgart. Sein Lied wird bald 300 Jahre alt! Und selbst die akuten Regionalisierungsprozesse sind nur für denjenigen das Neueste vom Neuen, der sich einfach zu sehr ans Gegebene und Gewohnte gebunden hat. Die erste enge Kooperation zweier Kirchengemeinden mit nur noch einer Pfarrstelle liegt in meiner Landeskirche mehr als 100 Jahre zurück. Und meine beiden Großväter versorgten Sonntag für Sonntag mehr als eine Kanzel. Natürlich ist die Arbeit für Haupt- und Ehrenamtliche nicht weniger geworden. Aber mehr als uns nach bestem Wissen und Gewissen einsetzen, können wir auch nicht! Diese Grenze gilt es zu wahrzunehmen und zu respektieren!
- **Kirche, noch** – das ist nicht die richtige Richtung! Unser Umgang mit der Zeit der Kirche darf sich nicht nur an einer Kirche von gestern orientieren. Ihr Lieben, auch *ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist* (Phil 3,13). Und mehr als der Rückblick auf die alte Heimat der Kirche in unserer Gesellschaft bringt der Ausblick zu neuen Horizonten, zu denen wir als Kirche aufbrechen. Wenn wir z.B. nicht auch als Kirche in der Region oder vor Ort die entscheidende Rolle der Internet-Kommunikation begreifen – nein, das ist mitnichten schon überall selbstverständlich! – dann verpassen wir ausgerechnet als Evangelische eine Chance, die Väter und Mütter der Reformation gewiss ergriffen hätten. Weder bei alter Heimat noch nur bei neuer Homepage dürfen wir stehen bleiben. Trauen wir auch dem Heiligen Geist und seiner Gemeinschaft der Heiligen Neues zu. Ja, ihr *Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden ...* (1.Joh 3,2). Darum lassen wir uns nicht melancholisch von dem *Noch* einfangen, sondern suchen lieber munter nach dem *Schon*, das unsere Gemeinden und Arbeitsbereiche heute und jetzt zu bieten haben.

5. **Kirche, ... alle?** Einige Bemerkungen zum Umfang der Kirche

- **Kirche, alle** – werden nicht auf den Kirchenbänken, aber auch nicht auf den Papphockern Platz nehmen. Fast möchte man ja auch in Bremen wieder über Kirchentagszahlen so schwärmen wie der Schlussvers des Buches Jona es über die gerettete Stadt Ninive tut: - *eine so große Stadt, in der mehr als hundertundzwanzigtausend Menschen sind, ...* Allerdings sollten wir den Satz zu Ende lesen: Was hilft uns nämlich die großartige Quantität? In Ninive erbarmt sich Gott – so heißt es da – über *hundertundzwanzigtausend Menschen, die nicht wissen, was rechts oder links ist, dazu auch viele Tiere!* (Jona 4,11). Und was wären all die großartigen Zahlen auch beim Kirchentag ohne die Qualität der Atmosphäre, der Anregungen und der Auseinandersetzungen? Auch das verbindet schließlich Messehalle und Open-Air-Gottesdienst mit jeder kleinen Kirchengemeinde, von denen ich so manche inzwischen auch in Görlitz, im Harz oder in Hessen gesehen habe. Auch in der kleinen Fachwerkkirche mit 60 Plätzen, in der ich öfter mal gepredigt habe, kamen sonntags 12- 18 hellwache und aufmerksame Menschen, die ihre Kirche pflegten, belebten, betreuten. Ehrenamtlich! Bewundernswert! Und: Kirche hat sie da noch alle! Ein Viertel aller Plätze besetzt, welche größere Gemeinde mit Pfarrstelle kann das bieten? Kirche, alle – wirst Du nicht kriegen! Alle müssen es auch gar nicht sein. Wir brauchen einen gesunden Mix aus Bescheidenheit, die nicht bequem bleibt, Engagement, das nicht überfordert, und Gelassenheit, die nach vorn schaut.

- **Kirche, alle** – sind in Gottes Hand, aber nicht in Deiner. Alle – das ist– wie die Theologie sagt – ein eschatologischer Begriff. Aufgepasst, Ihr Lieben, die Ihr meint, *wir kriegen euch alle!* Ihr *kriegt* ja nicht mal die einzelnen „ganz“. Wir bleiben ja Petrus und Thomas zugleich, lautstark eifrig und leise zweifelnd. Herausfordernd Glaubende und um Hilfe für unseren Unglauben Bittende. Von Gott Zurechtgerückte, von Gott Aufgerichtete und von Gott Getrennte (*simul justus et peccator*). *Alle* –, ja, ein Wort, das im ernstesten und tiefen Sinn Gott allein gehört! Wie der Eifer übrigens auch. So wie „allezeit“ oder „überall“. Zu uns als Kirche von Menschen und mit Menschen gehört weder Omnipotenz noch Ubiquität! So sehr mancher Gestresste sich auch darum bemüht.
- **Kirche, alle** – die da sind, zählen doppelt und dreifach. Wer nur auf alle aus ist, übersieht den Beitrag der Gekommenen. Wer nur zählt, wer fehlt, wird auch noch denen, die mitspielen wollen, die Laune verderben. Haben Sie den Lehrtext der Herrnhuter für heute gelesen – steht sogar extra in ihrem Programmheft abgedruckt: am Beginn der Rede Jesu auf dem offenen Feld heißt es: *Und alles Volk suchte Jesus anzurühren; denn es ging Kraft von ihm aus und er heilte sie alle* (Lk 6,19). Wie treffend! Eine Suchbewegung, in der sich tatsächlich *alles Volk* befindet, soviel haben auch die vernünftigsten Religionskritiker inzwischen begriffen! Und zugleich eine Verheißung, die nur Gott selbst in die Tat umsetzt: *er heilte sie alle!*

Schluss

Zitieren wir die Frage zum Schluss im Kontext und komplett: *Kirche, hast Du noch alle ... Tassen im Schrank? Meine Antwort lautet – Sie vermuten es schon – Nein. Aber Sie ahnen auch, dass ich das für richtig so halte!*

Gehören denn bei uns alle Tassen in den Schrank? Weil's so schön dekorativ ist? Weil wir's gutbürgerlich so gewohnt sind? Weil wir doch lieber gleich ins Museum wollen? Werdet misstrauisch, wenn alle Tassen im Schrank stehen, die Bibeln im Regal verstauben und der Schaukasten vor sich hin bleicht! Raus die Tassen! Was soll das Zeug im Schrank? Und nun bitte freundlich den Tisch gedeckt! Und auch das Tafelsilber – bitte nicht anstarren, sondern benutzen!

Gut, wenn wir nicht alle Tassen im Schrank haben, wenn möglichst viele auf den gedeckten Tisch stehen, wenn – um es mit einer Tradition meine Heimat zu sagen – das Wasser schon brodelt, der Kluntje schon herumgereicht und der Löffel in die Sahne getaucht wird, wenn Gastfreundschaft gelebt wird! So kann Kirche anfangen, *alle zu haben* – als Gäste an einem Tisch!

Gut biblisch eben. Und wenn man genau hinsieht, kommen die Tassen dazu auch schon in der Bibel vor. Luther übersetzt ποτηριον zwar mit *Becher*, er meint jedenfalls – da schließt sich der Kreis – ein irdenes Gefäß:

... wer einem dieser Geringen auch nur einen Becher ... zu trinken gibt, ..., wahrlich, ich sage euch: Es wird ihm nicht unbelohnt bleiben (Mt 10,42).